

Regionalpolitik – Quo vadis?

Zehn Jahre nach Inkrafttreten der neuen Regionalpolitik des Bundes stellt sich die Frage, wie diese Regionalpolitik gestärkt und weiter entwickelt werden kann. Aus Sicht der SAB muss die Regionalpolitik flexibler ausgestaltet werden und sie muss auch eine stärkere Koordination der Sektoralpolitiken hin zu einer integrierten Berggebietspolitik anstreben.

Thomas Egger, SAB, Seilerstrasse 4, 3001 Bern

Bergdörfer wie Albinen (VS) kämpfen um ihre Zukunft. Albinen hat mit seiner Aktion für die Ansiedlung von Neuzuzügern weltweit für Aufmerksamkeit gesorgt. Die Aktion war letztlich erfolgreich. Doch dieser Fall wirft auch grundsätzliche Fragen über die Wirkungsweise der aktuellen Raumordnungspolitik des Bundes auf. Wirkt diese in die richtige Richtung? Werden die Mittel dort eingesetzt, wo der grösste Bedarf gegeben ist und die grösste Wirkung erzielt werden kann? Wird der Verfassungsauftrag der dezentralen Besiedelung umgesetzt?

Der Blick zurück

Im Jahr 1974 nahm die Regionalpolitik des Bundes ihren Anfang mit dem Investitionshilfegesetz (IHG). Verschiedene weitere gesetzliche Grundlagen ergänzten das IHG in den 1970-er Jahren. Diesen gesetzlichen Bestimmungen waren intensive Diskussionen voraus gegangen, wie die Regionalpolitik ausgestaltet werden sollte. Die damaligen Überlegungen wirken auch aus heutiger Sicht sehr modern. Eines der Hauptelemente war die Bildung von Regionen, die jeweils um ein regionales Zentrum herum organisiert wurden. Heute würde man von funktionalen Räumen sprechen. Resultat war die Bildung der letztlich 54 IHG-Regionen. Jede dieser Regionen wies eine Geschäftsstelle als Motor und Koordinator sowie eine regionale Entwicklungsstrategie auf. Mit der Schaffung dieser Regionen wurde ein Modell für die Zusammenarbeit unter den Gemeinden und die sektorübergreifende Koordination auf

der regionalen Ebene geschaffen. Mit der Reform im Jahr 2008 wurde dieses Modell aufgegeben zu Gunsten von vierjährigen Programmvereinbarungen zwischen Bund und Kantonen. Neu rückten damit die Kantone ins Zentrum der Regionalpolitik. Zudem fokussiert die Regionalpolitik seit 2008 verstärkt auf die wirtschaftliche Entwicklung und vollzog damit eine Abkehr von der vormaligen einseitigen Ausrichtung auf Infrastrukturen. Für die SAB ist klar, dass die Regionalpolitik des Bundes weiter geführt und vor allem gestärkt werden muss. Damit die Regionalpolitik mit ihren bescheidenen finanziellen Ressourcen die hohen Erwartungen erfüllen kann, sieht die SAB Optimierungspotenzial in verschiedener Hinsicht.

Mehr Flexibilität dank Impulsprogramm

Das Instrument der vierjährigen Programmvereinbarungen ist gut geeignet für grössere strukturierende Projekte wie z.B. die Clusterstrategie «The Ark» im Wallis. Doch die Regionalpolitik kann dadurch nur begrenzt auf neue, kurzfristig auftretende Herausforderungen reagieren. Diesbezüglich ist die Schaffung des Impulsprogramms Tourismus 2016 – 19 als Reaktion auf die Auswirkungen der Annahme der Zweitwohnungsinitiative ein guter Ansatz. Die Mittel für dieses Impulsprogramm werden allerdings bis zum Ende der Laufzeit nicht ausgeschöpft. Die SAB unterstützt deshalb die Bestrebungen des Seco, das Impulsprogramm zu verlängern und inhaltlich neu auszurichten. Von der Abwick-

lung her kann das bewährte Programm Innoutour als Vorbild dienen. Mit einem derartigen Impulsprogramm kann flexibel auf Herausforderungen reagiert werden. Dabei sollte auch von der zwingenden Äquivalenzleistung durch die Kantone abgewichen werden. Sonst kann die angestrebte Flexibilität unter Umständen an kantonalen Budgetprozessen scheitern.

Wirkung in strukturschwachen Räumen

Ausgehend vom Raumkonzept Schweiz fokussiert sich die Regionalpolitik des Bundes seit 2008 vor allem auf die Stärkung der regionalen Zentren. Der eingangs geschilderte Fall des Bergdorfes Albinen wirft die Frage auf, ob diese Fokussierung richtig ist. Wäre es nicht angebracht, dass die Regionalpolitik gezielt in den peripheren, strukturschwachen Regionen wirkt? Hier können mit sehr wenig Mitteln grosse Wirkungen erzielt werden. Im gleichen Zusammenhang muss in Frage gestellt werden, dass mit der NRP nur Projekt gefördert werden, die einen Export aus der Region darstellen. Auch Projekte, die zur Förderung der Standortattraktivität beitragen und die einen regionalen Wirtschaftskreislauf stärken, verdienen die Unterstützung durch die Regionalpolitik.

Sektorübergreifende Zusammenarbeit stärken

Die Einlagen des Bundes in den Fonds für Regionalentwicklung belaufen sich auf weniger als 30 Mio. Fr. pro Jahr. Vergleicht man dies mit

dem Agrarbudget von 3,6 Mrd. Fr. so entspricht die NRP einer halben Woche Agrarpolitik. Alleine dieses Zahlenbeispiel zeigt, mit welchen bescheidenen Mitteln die NRP Wirkung erzielen muss. Eine Stärke der NRP ist dabei, dass sie eine Hebelwirkung entfaltet und eben keine reine Sektoralpolitik ist, sondern eine Scharnierfunktion zwischen verschiedenen Politikbereichen einnehmen kann. Diese Stärke der NRP sollte in Zukunft noch besser genutzt werden. Die Modellvorhaben der Raumentwicklung sind ein sehr guter Ansatz. Wichtig ist aber auch die Stärkung der Strategiefähigkeit auf der regionalen Ebene, da sich hier die raumwirksamen Politikbereiche kristallisieren und da auf dieser Ebene die sektorübergreifende Zusammenarbeit oft einfacher ist als auf Bundesebene. Die Steuerung kann so quasi im Gegenstromprinzip von Oben und Unten erfolgen.

RÉSUMÉ

Les potentiels d'amélioration de la NPR

Introduite en 2008, la Nouvelle politique régionale (NPR) constitue un instrument en faveur des régions de montagnes et de l'espace rural. Si le SAB estime qu'un tel instrument est nécessaire au développement des ensembles précités, notre organisation est aussi d'avis que certaines adaptations seraient bienvenues. En effet, les conventions-programmes, conclues pour quatre ans entre la Confédération et les cantons, n'offrent pas la souplesse souhaitée. D'une part, ils sont avant tout destinés à soutenir de grands projets. D'autre part, il est difficile, dans ce contexte, de concevoir des mesures servant à résoudre des défis se présentant à court terme. Certains programmes, comme Innotour, offrent davantage de souplesse. Cependant, leur mise en œuvre peut être menacée, du fait que les cantons impliqués doivent investir la même somme d'argent que la Confédération. Au niveau territorial, la NPR vise surtout à renforcer les centres régionaux. Cette focalisation constitue un



Ermöglicht es die NRP, kleinen Berggemeinden wie Albinen zu helfen? (Albinen (VS) – Xenos)

frein pour l'engagement de petits investissements qui pourraient générer d'importants effets sur certains espaces périphériques à faible potentiel. Le principe de base d'exportation, figurant dans la NPR, est aussi une exigence dont la pertinence devrait être examinée. Enfin, pour déployer de réels effets, et en raison de moyens financiers limités (environ 30 millions de francs par an), la NPR doit absolument renforcer la coopération intersectorielle.

RIASSUNTO

I potenziali di miglioramento della NPR

Introdotta nel 2008, la Nuova politica regionale (NPR) rappresenta uno strumento a favore delle regioni di montagna e degli spazi rurali. Se il SAB stima che un tale strumento sia necessario allo sviluppo dell'insieme precitato, la nostra organizzazione è anche dell'opinione che alcuni adeguamenti sarebbero i benvenuti. In effetti, le convenzioni-programmate, concluse per quattro anni tra la Confederazione e i Cantoni, non offrono la flessibilità desiderata. Da una parte sono destinati innanzitutto a sostenere dei grandi progetti. Dall'altra, è difficile, in questo contesto,

concepire delle misure che servano a risolvere delle sfide che si presentano a corto termine. Alcuni programmi, come Innotour, offrono maggiore flessibilità. Tuttavia, la loro attuazione può essere minacciata, dal fatto che i cantoni coinvolti debbano investire la stessa somma della Confederazione. A livello territoriale, la NPR mira soprattutto a rafforzare i centri regionali. Questa focalizzazione rappresenta un freno per il coinvolgimento di piccoli investitori che potrebbero creare degli importanti effetti su alcuni spazi periferici a debole potenziale. Il principio di base dell'esportazione, che figura nella NPR, è anche un'esigenza la cui pertinenza dovrebbe essere esaminata. Infine, pour produire degli effetti reali, e a causa dei mezzi finanziari limitati (all'incirca 30 milioni di franchi all'anno), la NPR deve assolutamente rafforzare la cooperazione intersectoriale.